

*angegliedert wurde. Damit waren die Grenzstreitigkeiten jedoch noch lange nicht gelöst, da alle drei Staaten Makedonien zur Gänze für sich beanspruchten. Die Kommunistische Internationale bezog im Februar 1934 in einer Resolution zur makedonischen Frage Stellung und plädierte für einen makedonischen Nationalstaat.*

## **Resolution der Kommunistischen Internationale über die makedonische Frage und die VMRO**

Die Bourgeoisie der dominanten Nationen in den drei imperialistischen Staaten, die Makedonien aufgeteilt haben, verleugnen die nationale Eigenart des makedonischen Volkes und die Existenz einer makedonischen Nation. Die griechischen Chauvinisten behaupten, dass die einheimische slawische Bevölkerung in dem unter ihrer Besatzung stehenden Teil von Makedonien aus slawisierten Griechen besteht; [...] die großserbischen Chauvinisten betrachten diese Bevölkerung als „Stämme“ der gesamtsüdslawischen Nation und erlegen ihr eine brutale Serbisierung auf. Der bulgarische Chauvinismus bedient sich schließlich der Ähnlichkeiten zwischen der makedonischen Sprache und dem Bulgarischen, erklärt die Makedonier zu Bulgaren und trachtet deshalb danach, seine Herrschaft über die Region von Petrič und seine expansionistische Politik hinsichtlich des gesamten makedonischen Gebiets zu rechtfertigen.

In ihrem Kampf gegen die Teilung und Unterjochung des makedonischen Volkes, gegen alle Formen seiner nationalen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Unterdrückung ist die VMRO verpflichtet, die wahre Bedeutung all jener Hirngespinnste zu entlarven, die den Makedoniern ihre nationale Identität verweigern, und zu verhindern, dass diese Wahnvorstellungen in ihren eigenen Reihen Fuß fassen.

Der Kampf für eine vereinigte und unabhängige makedonische Republik der arbeitenden Bevölkerung ist nicht nur für die werktätigen Massen Makedoniens eine ehrenhafte Sache, sondern auch für die Arbeiterklasse und die Bauernschaft, die unter der Führung der kommunistischen Parteien in Bulgarien, Jugoslawien und Griechenland kämpfen.

Quelle: Kondis B. et al. (Hg.) 1993: *Resurgent Irredentism – Documents on Skopje „Macedonian“ National Aspirations (1934–1993)*. Thessaloniki, 23–24. Aus dem Englischen übersetzt von Martin Prochazka.

## **Tito verspricht den Völkern Jugoslawiens Freiheit**

*Im folgenden Text vom Dezember 1942 analysiert der Führer der kommunistischen Partisanen in Jugoslawien, Josip Broz Tito (1892–1980), die Gründe für das Scheitern des ersten Jugoslawien und attackiert die Četnik-Bewegung von Draža Mihailović sowie die Londoner Exilregierung heftig. Tito sieht den Widerstand gegen die brutale nationalsozialistische Unterdrückung als Volksbefreiungskampf, der sich von allen bisherigen Kriegen unterscheidet. Dabei interpretiert er die Konflikte zwischen Kroaten, Muslimen und Serben gemäß der marxistisch-leninistischen Ideologie. Der Hass und das Blutvergießen würden ihm zufolge vom Faschismus sowie von reaktionären politischen Eliten der Kroaten und Serben provoziert. Diese würden die Volksmassen manipulieren und gegeneinander aufhetzen, um sie weiterhin unterdrücken zu können. Die nationale Frage überdeckt somit lediglich die weit wichtigere soziale Frage.*

*Den einzigen Ausweg sieht Tito in der Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft, die durch die Befreiung der Volksmassen auch die nationalen Gegensätze aufheben würde.*

## Die nationale Frage im Lichte des Volksbefreiungskampfes

Ich möchte, daß dieser für breiteste Volksmassen bestimmte Artikel zum leichteren Verständnis der ungeheuren Bedeutung beiträgt, die der große und gerechte Kampf, den die besten Söhne unserer Völker schon seit neunzehn Monaten führen, für alle Völker Jugoslawiens hat. Ich möchte, daß alle diejenigen, die für ihr Schicksal fürchten und sich vor der Zukunft ängstigen, einsehen, daß es einen einzigen, wenn auch dornigen Weg zu einer besseren Zukunft für sie, zu Freiheit und Gleichberechtigung gibt, und das ist: der Volksbefreiungskampf, Teilnahme an diesem Kampf in den Reihen des Volksbefreiungsheeres und der Partisanenabteilungen Jugoslawiens. Niemand braucht sich heute einsam zu fühlen, sich vor den diversen Drohungen derer zu fürchten, die in der Vergangenheit so viele Verbrechen an unseren Völkern und unserem ganzen Land verübt haben, daß sie heute kein Recht haben, in irgend jemandes Namen zu sprechen. Die Brüderlichkeit und Kampfgeschlossenheit, die in diesem schweren Befreiungskampf aus dem Blut der besten Söhne unserer Völker geschmiedet wird, zeichnet klar die Zukunft vor – die Freiheit und die Unabhängigkeit unserer Völker werden wirklich errungen; in Jugoslawien darf es keine nationale Unterdrückung und soziale Ausbeutung mehr geben. Was heute dem fortschrittlichen Menschen, dem Antifaschisten und Patrioten, nicht nur in unserem Land, sondern in allen Ländern der Welt, wo die Schlacht gegen die faschistischen Eroberer, die Achsenmächte, geschlagen wird, klar ist – das wollen anscheinend die jugoslawischen Machthaber in der Emigration durchaus nicht begreifen. Sie verstehen absolut nicht:

erstens, daß dieser Krieg nicht dem vorigen imperialistischen Weltkrieg gleicht, sondern ein vaterländischer, ein Befreiungskrieg – ein gerechter Krieg ist;

zweitens, daß in fast allen unterjochten Ländern, und insbesondere in Jugoslawien, dieser Krieg gegen die Okkupanten nicht von verschiedenen Generalen, Ministern usw., sondern vom Volk selbst geführt wird, ohne und gegen den Willen der Generale, Offiziere und sonstigen verräterischen Herrschaften;

drittens, daß an diesem Befreiungskrieg die Sowjetunion teilnimmt, auf deren Schultern neunzig Prozent der Kriegslast ruhen, und daß sie nicht zulassen wird, daß allerlei Verräter und Reaktionäre die Früchte des gigantischen Kampfes, den sie führt, ernten, um erneut andere Völker unterdrücken und neue Kriegspläne schmieden zu können;

viertens, daß gerade die nationale Unterdrückung und Nichtgleichberechtigung in vielen Ländern es den faschistischen Eroberern ermöglicht hat, die betreffenden Länder so leicht zu unterwerfen;

fünftens, daß die Atlantik-Charta nicht Veränderung der Grenzen auf Kosten anderer Völker, nicht Verklavung und Unterjochung anderer Völker bedeutet, sondern freie Selbstbestimmung der Völker bedeuten soll – denn in der Charta steht, daß nach dem Sieg über die faschistischen Eroberer die Völker selbst über ihr Schicksal werden entscheiden können.

Zur Atlantik-Charta kam es auf Grund der bitteren Erfahrung mit dem Frieden von Versailles, der, besonders für die Völker Jugoslawiens, katastrophale Folgen hatte. Der Frieden von Versailles hat auch diesen faschistisch-imperialistischen Krieg, den furchtbarsten Krieg, den die Menschheitsgeschichte kennt, heraufbeschworen.

Das ist es, was die Herren Emigranten in London nicht begreifen wollen, und deshalb arbeitet ihr Draza Mihailovic mitsamt seinen Tschetnik-Kumpanen mit den Okkupanten zusammen; deshalb erwähnen sie mit keinem Wort die Notwendigkeit der Lösung der nationalen Frage in Jugoslawien, sondern drohen im Gegenteil offen den anderen Völkern und schmieden Pläne, die Grenzen zu verändern und eine großserbische Hegemonie zu errichten. Wie Draza Mihailovic heute mit den Muselmanen, Kroaten usw. verfährt, das enthüllt die Pläne der Verräter vollkommen.

Auf Korfu, in London und Paris gezeugt, wurde das Jugoslawien von Versailles zum typischen Land nationaler Knechtung in Europa. Die Kroaten, Slowenen und Montenegriner waren unterdrückte Völker, jugoslawische Staatsbürger minderen Rechts. Die Mazedonier, Arnauten und andere waren versklavt und der Ausrottung preisgegeben. Mit den Muselmanen, der deutschen und der ungarischen Minderheit trieb man Kuhhandel oder bediente sich ihrer als Werkzeug im Kampf gegen die Kroaten und die anderen Völker Jugoslawiens.

Eine zahlenmäßig unbedeutende Minderheit großserbischer Hegemonisten, unersättlich in ihrer Gier, sich zu bereichern, allen voran der König, herrschte zweiundzwanzig Jahre über Jugoslawien, schuf ein Regime der Gendarmen, ein Regime der „Glavnjacas“, ein Regime der sozialen und nationalen Rechtlosigkeit. Auf jede berechnete Forderung der unterdrückten Völker Jugoslawiens nach Gleichberechtigung erwiderten diese Herren: „Wir haben an der Front von Saloniki gekämpft“, „wir haben dieses Land befreit“, „wir haben auf dem Kajmakalan unser Blut vergossen!“ Mit dieser schamlosen Lüge schändeten diese Herren Machthaber, allerlei Spekulanten, Kriegsgewinnler und korrupte Elemente die erhabenen Gräber der wahren Helden, der serbischen Bauern, die in dem tiefen Glauben gefallen waren, sie gäben ihr Leben für die Freiheit und glückliche Zukunft des serbischen Volkes hin. Andererseits lasteten verschiedene Gefolgsleute der Frankschen Bewegung, die heutigen Ustaschas und dergleichen das verbrecherische Treiben der großserbischen Hegemonistenclique dem ganzen serbischen Volk an und erregten auf diese Art und Weise beim kroatischen Volk und den anderen Völkern Haß gegen das serbische Brudervolk. Dieses hatte nicht nur mit dieser verbrecherischen nationalen Politik seiner Herren nichts gemein, sondern wurde auch selbst die ganzen zweiundzwanzig Jahre hindurch genauso ausgebeutet und war der Gendarmenwillkür ebenso ausgeliefert wie die anderen Völker Jugoslawiens. Mehr noch, es hatte erkannt, daß es betrogen war und daß die Hunderttausende von Opfern, die der vergangene Krieg gefordert hatte, vergeblich gewesen waren, daß die Früchte seines heldenhaften Kampfes diejenigen an sich gerissen hatten, die während des Krieges in französischen, Londoner und schweizerischen Cafés und an der Riviera gesessen hatten. Mit Schmerz erfüllten das serbische Volk die Beleidigungen und ungerechtfertigten Anschuldigungen, es sei mitschuldig an der nationalen Unterdrückung der anderen Völker Jugoslawiens durch seinen Abschaum. Die nationale Politik der großserbischen Hegemonistenclique war:

1. Die reaktionärsten Elemente der Kroaten, Slowenen, Muselmanen usw. zu korrumpieren und sie zur Zerschlagung der für ihre Gleichberechtigung kämpfenden Völker von innen her zu benutzen.
2. Die Spitzen der slowenischen, muselmanischen und Dzemijet-Parteien zu bestechen und mit ihrer Hilfe das kroatische Volk in Abhängigkeit zu halten. Mit anderen Worten bedeutete das, ein Volk gegen das andere auszuspielen, es bedeutete die systematische Spaltung der Völker Jugoslawiens, es bedeutete, Haß zu säen und die Kluft zwischen den Brudervölkern Jugoslawiens zu vertiefen. Es bedeutete, die Vereinigung der Völker Jugoslawiens zu einer brüderlichen staatlichen Gemeinschaft auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu fördern.

Das beharrliche und dumme Gerede der hegemonistischen Clique, Serben, Kroaten und Slowenen seien nur Stämme ein und desselben Volkes, diene dem Ziel der Serbisierung von Kroaten und Slowenen. Jugoslawien war nur eine Maske für diese Serbisierung, die während König Alexanders und Pera Zivkovics Diktatur des sechsten Januar ganz offen zutage trat.

Die Kroaten als die stärkste nationale Individualität unter den übrigen unterdrückten Völkern Jugoslawiens setzten dieser großserbischen nationalen Politik auch den heftigsten Widerstand entgegen. Aber selbstverständlich konnte dieser Widerstand nicht die Ergebnisse zeitigen, die das kroatische Volk erwartete.

Erstens deshalb, weil an der Spitze der Kroatischen Partei Herren standen, die die Regelung der nationalen Frage der Kroaten unter dem Aspekt der Teilung der Macht unter sich und den großserbischen Herren, der Abgrenzung der Interessensphären, betrachteten. Zweitens, weil diese kroatischen Herrschaften den Kampf des kroatischen Volkes in die Richtung eines Kampfes gegen das ganze serbische Volk und nicht nur gegen die großserbischen Hegemonisten lenkten, weil sie genauso Haß gegen die Serben säten wie die großserbischen Herren gegen die Kroaten. Drittens, weil die Herren in der Führung der Kroatischen Bauernpartei die Lösung der nationalen Frage der anderen Völker, wie zum Beispiel der Slowenen, der Mazedonier usw., ignorierten. Auf diese Weise blieb der Kampf des kroatischen Volkes isoliert, nicht nur von den Serben, sondern auch von den übrigen Völkern Jugoslawiens. Diese anderen unterdrückten Völker erblickten in den Bestrebungen der Kroaten zu Recht eine großkroatische Tendenz, eine Tendenz, die anderen zu unterdrücken, wie das auch die großserbische Hegemonistenclique tat. Und schließlich deshalb, weil sowohl die großserbischen Herren als auch jene aus der Kroatischen Bauernpartei glaubten, durch eine gewöhnliche Verständigung über die Teilung der Macht würde die nationale Frage aller Völker Jugoslawiens aus der Welt geschafft.

Wozu führte eine derartige nationale Politik der jugoslawischen Machthaber? Die deutlichste Antwort auf diese Frage gibt die jugoslawische Katastrophe vom April 1941, als das Land von den faschistischen Eroberern, den Achsenmächten, unterworfen wurde.

Zweiundzwanzig Jahre lang hatte sich die großserbische Hegemonistenclique bei ihrer volksfeindlichen Politik auf diejenigen gestützt, die bei der Schaffung des Jugoslawien von Versailles Pate gestanden hatten, im wesentlichen auf die französische wie auch auf die englische Reaktion. Sobald aber das morsche europäische System von Versailles eine Verschiebung des Gleichgewichts der imperialistischen Staaten Europas zugunsten der faschistischen Achsenmächte ermöglichte, wandte sich die reaktionäre großserbische Hegemonistenclique der Achse Rom–Berlin zu, nur um ihre Vorherrschaft und die Unterdrückung der anderen Völker Jugoslawiens aufrechtzuerhalten. Der Fall Stojadinovics, Jevtics, Cvetkovics und anderer bestätigt das am besten.

Es wäre indessen nicht richtig, nur diese reaktionären Persönlichkeiten einer derartigen volksfeindlichen Politik zu bezichtigen. Nein, einen solchen Weg gingen auch die slowenischen Herren Reaktionäre, angeführt von Korossec, Natlacen, Krek und anderen; einen solchen Weg gingen auch die Herren Reaktionäre in der Führung der Kroatischen Bauernpartei, mit Macek, Krnjevic, Pernar und anderen an der Spitze; einen solchen Weg gingen die reaktionären Spitzen verschiedener Parteien der anderen Völker Jugoslawiens. Getreu ihrem Grundsatz, daß jedes Volk das Recht hat, über sein Schicksal zu entscheiden, stand die Kommunistische Partei während der ganzen Dauer des Bestehens Jugoslawiens ununterbrochen im Kampf gegen diese nationale Politik der großserbischen Hegemonisten. Die Kommunistische Partei Jugoslawiens wandte sich mit allem Nachdruck gegen die Unterdrückung der Kroaten, Slowenen, Mazedonier, Montenegriner, Arnauten und anderer. Gerade deshalb ließen die hegemonistischen großserbischen Herren ihren ganzen Zorn an unserer Kommunistischen Partei aus. Deshalb füllten sich in den zweiundzwanzig Jahren die jugoslawischen „Glavnjacas“ mit den besten kommunistischen Kämpfern, deshalb empfinden die Londoner Emigrantenregierung und ihre Agenten im Inland noch heute unbezähmbaren Haß auf uns, deshalb – denn sie wissen, daß die nationale Freiheit und Gleichberechtigung der Völker Jugoslawiens das größte Hindernis für ihre egoistischen Ziele, für ihr Rauben und Ausbeuten bildet. Die faschistischen deutschen und italienischen Eroberer haben es verstanden, die nationalen Gegensätze in jedem Land, und so auch in Jugoslawien, voll auszunutzen. In der Tschechoslowakei schürten sie mit allen Mitteln den Haß zwischen Tschechen und Slowaken, indem sie bei den slowakischen Reaktionären das Streben nach

vermeintlicher Unabhängigkeit und Loslösung anstachelten. Auf diese Weise gelang es den deutschen Faschisten, die Tschechoslowakei kampflos zu zerstücken und zu unterwerfen.

In Jugoslawien jonglierten die deutschen und italienischen Faschisten auf die unglaublichste Weise, nur um die nationalen Gegensätze möglichst gut auszunutzen und das Land zu schwächen. Einerseits nahmen sie Pavelic und seine zahlenmäßig unbedeutenden Ustascha-Banden unter ihren Schutz, pöppelten sie jahrelang und ermöglichten ihnen, allerlei Attentate in Zügen usw. zu organisieren, und andererseits priesen sie in ihren Zeitungen und auf ihren Banketten in den höchsten Tönen die große staatsmännische „Weisheit“ Stojadinovics und seiner Nachfolger, wegen ihrer „weisen und entschlossenen Innen- und Außenpolitik“. Bald lobten sie die Serben, weil sie es verstünden, mit starker Hand zu regieren und nicht nachzugeben, bald stachelten sie die Kroaten auf, nicht lockerzulassen, sie hätten Anspruch auf das, was sie forderten, usw. Ihr Ziel war, um jeden Preis das Land von innen her zu zerschlagen und zu schwächen und es dann zu unterwerfen. Das ist den faschistischen Eroberern auch gelungen. Geholfen hat ihnen dabei, daß sie in jedem Volk in Jugoslawien genügend Verräter fanden, die sie unterstützten. Die faschistische Art, die nationale Frage zu lösen, ist: in jedem Land, je nachdem, wie viele Nationalitäten darin leben, einen oder mehrere Quislinge zu finden, eine Marionettenregierung zu bilden, das Land wirtschaftlich und politisch vollständig zu knechten und es dann für „frei“ und für einen Verbündeten in der sogenannten neuen europäischen Ordnung zu erklären.

Was sind heute Pavelic und seine Ustascha-Bande in Kroatien? Nichts anderes als gewöhnliche Agenten im besetzten und unterjochten Kroatien. Was sind heute Nedic und Konsorten in Serbien? Nichts anderes als Agenten der Okkupanten im besetzten und unterjochten Serbien. Was sind heute Draza Mihailovic und seine Tschetniks in Jugoslawien? Nichts anderes als Agenten und Bundesgenossen der Okkupanten im Kampf gegen das Volk. Aber alle diese Banditen sind nicht nur Agenten, sondern auch grausame Henker im Dienste der Okkupanten, die mit ihrer Hilfe unsere Völker unbarmherzig ausrotten und die sklavische Unterdrückung der Völker Jugoslawiens aufrechtzuerhalten trachten. Aus all dem ist klar ersichtlich, daß der Faschismus der größte und brutalste Feind der nationalen Freiheit und der Gleichberechtigung eines jeden Volkes ist. Daraus folgt die Notwendigkeit eines Kampfes auf Leben und Tod gegen alle diejenigen, die den eroberungssüchtigen Faschismus unterstützen. Der gegenwärtige Volksbefreiungskampf und die nationale Frage in Jugoslawien sind untrennbar miteinander verbunden. Unser Volksbefreiungskampf wäre nicht so beharrlich und so erfolgreich, sähen die Völker Jugoslawiens nicht in ihm außer dem Sieg über den Faschismus auch den Sieg über das, was unter den vergangenen Regimen war, den Sieg über diejenigen, die die Völker Jugoslawiens unterdrückt haben und weiter zu unterdrücken trachten. Das Wort „Volksbefreiungskampf“ wäre nur eine Phrase, ja eine Täuschung, hätte es nicht neben dem gesamtjugoslawischen auch einen nationalen Sinn für jedes Volk im besonderen, das heißt, bedeutete es nicht außer der Befreiung Jugoslawiens zugleich auch die Befreiung der Kroaten, Slowenen, Serben, Mazedonier, Arnauten, Muselmanen usw., hätte der Volksbefreiungskampf nicht zum Inhalt, allen Völkern Jugoslawiens wirklich Freiheit, Gleichberechtigung und Brüderlichkeit zu bringen. Darin gerade liegt das Wesen des Volksbefreiungskampfes. Der heutige Volksbefreiungskampf könnte nicht mit dem Sieg über die Okkupanten und ihre Handlanger enden, wenn es in diesem Kampf keine nationale Einheit gäbe, wenn in den Reihen des Volksbefreiungsheeres und der Partisanenabteilungen Jugoslawiens nicht Serben, Kroaten, Slowenen, Montenegriner, Mazedonier und Muselmanen ständen. Die vollständige Befreiung jedes einzelnen Volkes wäre nicht zu erreichen, nähme es nicht schon jetzt das Gewehr in die Hand und zöge in den Kampf für den gemeinsamen Sieg aller Völker Jugoslawiens über alle Volksfeinde.

Das Haupthindernis für eine solche Einheit im Kampf bilden die, deren Blick rückwärts gewandt ist, die danach streben, das Alte, das bis zum Zusammenbruch Jugoslawiens bestand, wiederherzustellen. Das sind die Führungsspitzen verschiedener ehemaliger bürgerlicher Parteien; das ist die sogenannte Londoner Linie: „Wartet, es ist noch nicht an der Zeit“; das ist Draza Mihailovic mit seinen Tschetniks, die unter der Parole „Für König und Vaterland“ auf der Seite der Besatzer gegen unser Volksbefreiungsheer und unsere Partisanenabteilungen kämpfen; das sind, mit einem Wort, alle die, die sich davor fürchten, daß das Volk Waffen in die Hand bekommt, weil sie wissen, daß es dann nicht mehr möglich sein wird, reaktionäre, volksfeindliche Pläne bezüglich der Ordnung Jugoslawiens zu verwirklichen. Die Zukunft, die die Londoner Emigranten den Völkern Jugoslawiens bieten, ist sehr düster und bildet eine furchtbare Gefahr für alle diejenigen Völker, die seit der Gründung Jugoslawiens unterdrückt worden sind. Gendarmenknüppel und Tschetnikdolch wären die Hauptmittel dieser Londoner Emigrantenregierung zur Vereinigung der Völker Jugoslawiens, sollte es das Unglück wollen, daß sie sich erneut der Macht im Lande bemächtigt.

Mazedonier, Arnauten, Kroaten, Muselmanen usw. fragen sich mit Bangen: Was wird aus uns, wenn das Alte wiederkehrt? Die Londoner Emigrantenregierung droht bereits, die Tschetniks morden schon, wo immer sie können, mit Hilfe der Okkupanten und wetzen die Dolche für noch furchtbarere Gemetzel – das ist es, wovor sich alle Völker fürchten. Wir aber rufen ihnen zu, keine Angst zu haben, Rettung vor all dem ist möglich, und zwar einzig und allein dadurch, daß man schon jetzt gleich, ohne Zögern, das Gewehr in die Hand nimmt und in den heiligen Kampf zieht, den unser heldenhaftes Volksbefreiungsheer gegen die Okkupanten, für die Freiheit und Gleichberechtigung aller Völker Jugoslawiens führt. Das ist der einzige Rettung bringende Weg, den alle Völker Jugoslawiens gehen müssen.

Ich muß hier die Tatsache unterstreichen, daß in den Reihen unseres Volksbefreiungsheeres und der Partisanenabteilungen Jugoslawiens vom ersten Moment an bis heute gerade die Serben die überwältigende Mehrheit bilden, statt daß es umgekehrt wäre. Gerade die Partisanen aus Serbien, Montenegro, Bosnien und der Lika und Brigaden, die fast ausschließlich aus Serben bestanden, führten und führen auch heute einen unerbittlichen Kampf nicht nur gegen die Okkupanten, sondern auch gegen Draza Mihailovics Tschetniks und die anderen Feinde der unterjochten Völker. Was beweist das? Es beweist, daß alle in der Vergangenheit von den großserbischen Hegemonisten unterdrückten Völker im serbischen Volk ihren besten und konsequentesten Verbündeten haben. Das serbische Volk entrichtete und entrichtet noch immer den höchsten Blutzoll im Kampf gegen die Okkupanten und ihre verräterischen Handlanger, nicht nur gegen Pavelic, Nedic, Pecanac, sondern auch gegen Draza Mihailovic und seine Tschetniks, für die volle Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker Jugoslawiens. Das serbische Volk wünscht die Wiederkehr des Alten nicht, ebensowenig wie die Kroaten, die Slowenen, die Mazedonier, die Montenegriner oder die Muselmanen. Es weiß sehr wohl, weshalb es zu der nationalen Tragödie gekommen ist, wer der Hauptschuldige ist, und deshalb kämpft es so heldenhaft und verachtet seine einheimischen Verräter. Daher ist es die heilige Pflicht aller anderen Völker Jugoslawiens, wenigstens in ebensolcher, wenn nicht in größerer Zahl gemeinsam mit dem serbischen Volk an diesem großen Befreiungskrieg gegen die Okkupanten und all ihre Handlanger teilzunehmen.

Die Fahne des Volksbefreiungskampfes gegen die Okkupanten, die die Kommunistische Partei Jugoslawiens 1941 erhoben hat, ist zugleich auch die Fahne des Kampfes für die nationale Freiheit und Gleichberechtigung jedes einzelnen Volkes. Das ist dieselbe Fahne, die die Kommunistische Partei unbefleckt schon seit der Gründung Jugoslawiens hochhält in ihrem kompromißlosen Kampf für die nationale Freiheit und Gleichberechtigung aller unserer Völker. Niemals hat die Kommunistische Partei ihren

Grundsatz preisgegeben, den unsere großen Lehrmeister Marx, Engels und Lenin aufgestellt haben, den Grundsatz, daß jedes Volk das Recht auf Selbstbestimmung bis hin zur Loslösung hat. Aber zur gleichen Zeit wird die Kommunistische Partei Jugoslawiens nicht zulassen und wird dagegen kämpfen, daß der Volksfeind dieses Recht ausnutzt und dem Volk statt Freiheit und Unabhängigkeit mittelalterliche Finsternis und koloniale Sklaverei bringt, wie das bei Pavelics „unabhängigem Kroatien“ der Fall ist. Die Kommunistische Partei Jugoslawiens wird auch weiterhin für eine brüderliche, freie und gleichberechtigte Gemeinschaft aller Völker Jugoslawiens kämpfen. Sie wird gleichermaßen gegen die großserbischen Hegemonisten, die nach neuerlicher Unterdrückung der anderen Völker des Landes streben, wie gegen diejenigen kämpfen, die im Interesse irgendeiner imperialistischen Macht versuchen sollten, Zwietracht zu säen und die brüderliche Einheit der Völker Jugoslawiens zu stören.

Die Frage Mazedoniens, die Frage Kosovos und Metohijas, die Frage Montenegros, die Frage Kroatiens, die Frage Sloweniens und die Frage Bosniens und der Herzegowina werden nur dann leicht zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden, wenn das Volk selbst sie löst, und dieses Recht erwirbt sich jedes Volk mit dem Gewehr in der Hand in diesem heutigen Volksbefreiungskampf.

„Der Proletarier“, *Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens.*

Quelle: Tito J. 1976: *Der jugoslawische Weg. Sozialismus und Blockfreiheit. Aufsätze und Reden.* München, 35–46.

## „Selbstbestimmung für das makedonische Volk!“ – die Gründung der Volksrepublik Makedonien im sozialistischen Jugoslawien

*Nach der Machtergreifung der Kommunisten in Jugoslawien 1944 begann Tito seine Vision eines neuen, sozialistischen Jugoslawien zu verwirklichen. Für die Makedonien-Frage bedeutete dies, dass er – gemäß dem Beschluss der Kommunistischen Internationale – die Makedonier als eigenes Volk anerkannte und dem bisher serbisch regierten Vardar-Makedonien Republikstatus innerhalb Jugoslawiens verlieh. Bereits im Widerstand gegen die Besatzer während des Zweiten Weltkriegs hatten die Partisanen um Unterstützung aus den Kreisen makedonischer Nationalisten geworben. Am 31. Dezember 1946 wurde schließlich die Verfassung der Volksrepublik Makedonien beschlossen. Obwohl der Sozialismus auch in Makedonien schon längst zu Grabe getragen worden ist, gilt die Verabschiedung der Verfassung dennoch als Meilenstein auf dem Weg zur makedonischen Eigenstaatlichkeit.*

### Auszug aus der Verfassung der Volksrepublik Makedonien

31. Dezember 1946

Erster Teil: Grundlegende Prinzipien

Kapitel 1

Artikel 1:

Die Volksrepublik Makedonien ist ein Staat des Volkes mit der Republik als Staatsform.